

Von Richard Müller

Scampis im Bergwerk – ein außergewöhnliches Tauchprojekt im Harz

Die landläufige Meinung nichteingeweihter und sachunkundiger Stammtischler über Höhlentaucher hält sich hartnäckig; in den Medien liest und hört man ohnehin meist nur von Todesfällen, wenn sich ein Höhlentaucher verabschiedet hat. Mit Schaudern wendet sich der Laie dem nächsten Grusel zu. Ignoriert wird, dass heutige technische Standards in der Ausrüstung und Tauchgangsplanung verbunden mit den notwendigen Redundanzen und körperlicher wie mentaler Fitness ein sicheres Tauchen auch in diesem Metier grundsätzlich zulassen. Im Straßenverkehr ist Mensch weit größeren Unwägbarkeiten ausgeliefert, als beim Tauchen und doch steigt jeden Morgen der Bürger wieder in sein Auto...

Bergwerkstauchen hat Konjunktur. Inzwischen gilt es als schick, wenn der Tecki auch in diesen Objekten mal drin war. In den vergangenen Jahren haben sich dazu einige kommerzielle Möglichkeiten in Deutschland entwickelt. Anders sah das noch vor 10 Jahren aus. Da galten solche Leute als etwas verrückt, lebensmüde oder fehlgeleitet. Und doch gibt es sie. In Sachsen Anhalt sogar als eine kleine interne Verbindung, die sich Grubentauchinteressengemeinschaft, kurz GTI nennt. Man erforscht, verleint und betaucht regelmäßig Altbergbaugewässer jeder Art, vorzugsweise im Harz. Hier gibt es unzählige alte Bergwerke, hier blühte über Jahrhunderte das Montanwesen. Im Rahmen eines aufwändigen Buchprojektes zum größten Harzer Eisenerzbergwerk der „Grube Büchenberg“ kam es dabei zu Kontakten mit der GTI, waren doch Unterwasserfotos von verschiedenen bergbaulichen, wassergefüllten Hohlräumen auf der Agenda dieses anspruchsvollen Buchprojektes. Während sich 17(!) Autoren als Experten oder langjährig mit der Thematik Vertraute um die textlichen Inhalte bemühten, wurden von der GTI alte Bergbaurisse gewälzt, ausgewertet und logistische Probleme behandelt.

In all den gewünschten Objekten ist bisher noch nie getaucht worden. Einigen Tauchaktionen im Bereich des historischen Bergbaus des 19. Jahrhunderts in der Gegend um Elbingerode endeten mit Überraschungen. Obwohl nur zwischen zwei und 14 m tief getaucht wurde, wichen die tatsächlichen Gegebenheiten manchmal deutlich vom Kartenmaterial ab. Größere Anstrengungen bereitete das operative Einbringen der Technik in völlig verwilderte Pingen (bergmännisch für Abbaue im nach oben offenen, steinbruchartigen Raum) mittels Seilsicherung. Um nicht unbedachte Nachahmer anzulocken, muss hier leider auf Fotos von diesen Aktionen verzichtet werden. Es kam zur Entdeckung von Entwässerungstollen und deren Zubringern. Schlamm, dauerhaft eingetrübtes Grubenwasser, angeschwemmte Holzteile und Verbrüche im Gebirge behinderten die Taucher. Ohne korrekte Leinenarbeit hätte es mit Sicherheit zu lebensgefährlichen Konstellationen kommen können.

Die exorbitanteste Aufgabe stellte sich dem Team dann aber, als es galt vom Bereich des Wasserlösers im eigentlichen modernen Bergwerk, das 1970 stillgelegt worden ist, von der 3. Sohle auf die 4. Sohle zu gelangen (Abstand von 50m). Unterhalb des Wasserlösungsstollens stehen die Sohlen 4-6 komplett unter Wasser.

Seit über 40 Jahren stand das Bergwerk nun unter Wasser, war hier niemand mehr gewesen. Viele Fragen waren offen. Lohnte ein Tauchgang hier überhaupt oder hatte man nur das Fluidum eines Steinbruchs ohne Licht zu erwarten? Gab es Gefährdungen von der Standsicherheit her und welche Bergbautechnik war beim

überstürzten Verwahren der Grube zurückgeblieben? Wie konnte die Situation fotografisch gemeistert werden?

Neben den notwendigen Zugangsberechtigungen zeigte sich schnell, dass es eines außergewöhnlichen physischen Aufwandes bedurfte, allein die 1,5 km Strecke teils im hüfthohen Wasser, teils gebückt zurückzulegen, um an die vermeintlich interessanten Tauchplätze zu gelangen. Ohne willige Supporter, die dies sportlich als Ersatz für diverse Muckibudenaufenthalte sahen, wäre ein Tauchgang für die Taucher nicht möglich gewesen.

Erst nach mehreren Versuchstauchgängen in großen wassergefüllten Abbauen, fand man mit Hilfe ortskundiger Bergleute eine Stelle, an der Begleitung, Pumpen, Hunte, und ähnliche bergbauliche Relikte zu erwarten waren. Auf diesen Bereich konzentrierten sich dann auch die Folgetauchgänge.

Die Facts bei den Tieftauchgängen, die bis auf die 53m-Sohle führten sollen hier nicht weiter ausgeführt werden. Nur soviel: es kam Trimix zum Einsatz und Helm mit Lampenausrüstung war Pflicht.

Das Bergwerk erwies sich auch Unterwasser als sehr standsicher.

Nach den Tauchgängen durften die Taucher eingedenk der physiologischen Belastung kein Material aus dem Bergwerk transportieren. Nur die Fotoausrüstung (Nikon D90 mit Subtronic-Blitzen) kam sofort auf den Rücktransport. Alles andere musste mit weiteren Märschen an den Folgetagen bewältigt werden, wenn nicht Ausrüstungsteile wie Blei und Flossen in Verstecken für den nächsten Tauchgang verblieben.

Im Internet gibt es dazu keinerlei Informationen, was Bestandteil der Vereinbarungen mit der GTI ist.

Inzwischen sind die Zugänge noch weiter abgesichert und überhaupt nicht mehr erreichbar. Jeder Versuch, diese Tauchgänge dort nachzuahmen ist sinnlos.

Der Herausgeber des Buches ist selbst Höhlentaucher und hat im Altbergbau diverse Stollen und Schächte erstmals für das Buchprojekt betaut und dabei einige Neuentdeckungen für die montanhistorische Forschungsgemeinde registriert. Auch davon gibt es hier eine kleine Fotoauswahl. „Nebenbei“ konnte im Rahmen von Befahrungen mit Höhlenforschern erstmals der Niphargus-Höhlenkrebs im modernen Büchenberg-Bergwerk nachgewiesen und dokumentiert werden. Scampis im Bergwerk- wer hätte das gedacht!

Entstanden ist ein Buch, das mit 1,8kg ein echtes Schwergewicht in jeder Beziehung darstellt. Allein die über 500 Fotos, davon auch einige aus den

Unterwasserbereichen, sind als spektakulär einzustufen. Die Kritik ist sich einig: ein außergewöhnliches Buch, das alle Facetten dieses Bergwerkes beleuchtet.

Erschienen ist das Werk im Selbstverlag und entweder über die bucheigene Homepage oder im gut sortierten Buchhandel (außer Amazon) zu beziehen.

Grube Büchenberg – Eiserner Schatz im Harz

Wolfgang SCHILLING (Hrsg.): Grube Büchenberg – Eiserner Schatz im Harz.- 1. Aufl.5/2013, 304 Seiten, Großformat, zahlreiche z.T. doppelseitige Abbildungen, Tabellen und Grafiken, Glossar und engl. Zusammenfassung.

ISBN 978-3-935971-65-2, Preis: 39,90€

Information/Bestellung: buechenbergbuch@gmx.de;

www.bergwerk-buechenberg-buchprojekt.de